

Gedenkakt für Dr. Martin Gauger

am Montag, 27. April 2015 um 11:00 Uhr

Grußwort der Präsidentin der Landessynode – Dr. Annekathrin Preidel

Sehr geehrte Familie Gauger! Sehr geehrter Herr Landesbischof!
Sehr geehrter Herr Staatsminister! Sehr geehrter Herr Dr. Ludwig!
Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir erinnern heute an Martin Gauger.

Martin Gauger war der einzige namentlich bekannte Jurist, der es 1934 ablehnte, den Amtseid auf Adolf Hitler abzulegen. Er stellte sich gegen den Strom und ließ sich nicht gleichschalten. Widerstand gegen das Unrechtsregime leistete er, weil alles Andere ihm unerträglich gewesen wäre. In die politische Welt seiner Gegenwart blickte er mit wachernen und kompromisloseren Augen als viele seiner Zeitgenossen. 1941 wurde er im Konzentrationslager Buchenwald ermordet.

Heute ist sein Name vielen unbekannt. Auch deshalb erinnern wir an ihn.

Erinnerung heilt Wunden. Erinnerung hält aber auch Wunden offen – damit das Unheilvolle nicht vergessen wird und damit uns diejenigen gegenwärtig bleiben, die das Unrecht beim Namen nannten. Sie sind Vorbilder für uns. Vorbilder für eine glaubwürdige Kirche.

Als Präsidentin der Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern stehe ich für diese Erinnerungskultur. Wir haben unlängst das neue Landeskirchliche Archiv in Nürnberg eingeweiht: einen Ort, an dem Menschen in die Vergangenheit hinabsteigen können, um ein neues Licht auf die Gegenwart zu werfen. Wir halten die Erinnerung an Wilhelm Freiherr von Pechmann wach, den ersten gewählten Präsidenten der Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, einen entschiedenen Gegner des Nationalsozialismus. Wir haben uns die bleibende Erwählung des Gottesvolkes Israel ins Stammbuch, in den Grundartikel unserer Kirchenverfassung geschrieben – auf dass wir nicht vergessen, wo wir herkommen und wohin wir gemeinsam mit dem jüdischen Volk gehen. Und wir haben jüngst Dietrich Bonhoeffers gedacht, der dem Rad in die Speichen fiel und von den Rädern des Naziterrors zermalmt wurde.

Wir erinnern uns, um uns selbstkritisch zu ermahnen und um zu verinnerlichen, was leicht in Vergessenheit geraten kann. Heilung ist nur auf dem Weg des erinnernden Durcharbeitens möglich. Sie wird dadurch unmöglich, dass sich der Nebel der Geschichtsvergessenheit über die Dinge legt. Geistesgegenwärtige Erinnerung – nichts sonst! – zerteilt diesen Nebel.

Mark Twain hat einmal gesagt: „Vergangenheit ist, wenn es nicht mehr wehtut.“ – Zu ergänzen wäre: „wenn es *niemandem* mehr wehtut“ – auch den Opfern der Geschichte nicht mehr. Gewiss: erst der wiederkommende Messias heilt alle Wunden der Vergangenheit. Aber durch unsere Erinnerung halten wir ihm und allen Opfern des Ungeistes – und so auch heute Martin Gauger – die Treue.

Ich wünsche uns allen einen nachdenklichen und aufschlussreichen Gedenkakt!